

Sächsische Regionalplanertagung am 3./4. November 2011

„Für die räumliche Planung, die Regionalentwicklung und das Handeln kommunaler Verwaltungen wird das Denken über den unmittelbaren eigenen Zuständigkeitsbereich hinaus und damit die Kommunikation und Zusammenarbeit mit unseren jeweiligen Nachbarn immer wichtiger. Dies gilt für alle Ebenen, ganz gleich, ob es sich dabei um eine Gemeindegrenze oder um eine Staatsgrenze handelt.“

So stand es im Einladungstext der Geschäftsstelle des Regionalen Planungsverbandes Oberes Elbtal/Osterzgebirge. Zwei Fachvortragsblöcke des ersten Tagungstages waren dann auch diesem Gedanken verpflichtet.

Der sächsisch-tschechische Grenzraum – Befunde und Handlungserfordernisse

Frau Janka Beltschewa (Tschechin) vom Referat Europäische Raumordnung, Regionalentwicklung beim Sächsischen Staatsministerium des Inneren informierte über das Ziel 3-Projekt CROSS-DATA (alles in Deutsch!).

Unter der Federführung des Sächsischen Staatsministerium des Inneren arbeiten drei sächsische regionale Planungsverbände, das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie und die drei angrenzenden Regionen der Tschechischen Republik zusammen. Raumanalytische Unterlagen werden von den tschechischen Projektpartnern Bezirke Karlovarsky kraj, Ustecky kraj, und Liberecky kraj als GIS Dokumentation bereitgestellt.

Die derzeit mangelnde gemeinsame Datenbasis durch verschiedene Datenformate, unterschiedliche Semantik und differenzierte Darstellungsweisen schränkt den Datenaustausch ein. Dazu kommt, dass planungsrelevante Daten bei den zuständigen Behörden in der Tschechischen Republik national und im Freistaat Sachsen auf Länderebene nur teilweise gebündelt vorliegen. Die gegenseitige Unterrichtung der Planungsträger beiderseits der Grenze erfolgt aktuell im Wesentlichen über den Austausch analoger Planungselemente oder durch Einsicht in diese. Für den Austausch digitaler Planungs- und Fachdaten existiert kein gemeinsames System.

Innerhalb der Projektlaufzeit von März 2010 bis Februar 2013 wird zunächst eine gemeinsame Wissensbasis hinsichtlich der unterschiedlichen Planungssysteme im Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik erarbeitet. Entsprechende Ergebnisse werden der Öffentlichkeit in Form einer zweisprachigen Broschüre zur Verfügung gestellt. Endziel ist ein internetbasiertes grenzüberschreitendes Rauminformationssystem für Akteure der Raum- und Fachplanung und interessierte Bürger.

Am Rande des Tagungspunktes wurden deutsch- tschechische Befindlichkeiten erörtert, z.B. Altersstruktur und Bevölkerungsentwicklung, Geschichtsaufarbeitung, Pendlerverflechtung, gegenseitige Akzeptanz und Inanspruchnahme.

Entwicklungspotenziale und Impulse für den sächsisch-tschechischen Grenzraum

Prof. Dr. Helmuth Albrecht, Direktor des Institutes für Wissenschafts- und Technikgeschichte an der TU Bergakademie Freiberg stellte ein weiteres Ziel 3 Projekt vor: *Montanregion Erzgebirge – ein grenzübergreifendes Welterbeprojekt*

Das, was Dresden seit dem Bau der Waldschlösschenbrücke verloren hat, will man ins Erzgebirge holen!

Seit 1998 arbeitet ein Förderverein an diesem Ziel, seit 2004 in Kooperation mit Tschechien. Einbezogen ist weniger als 0,1% der Fläche des Erzgebirges. In 40 Ensembles sind 57 Objekte gebunden, davon 17 auf tschechischer und 40 auf deutscher Seite. Dem Zuhörer wurde mit großer Leidenschaft vermittelt, dass das Projekt vier Kriterien zum Erhalt des Welterbetitels erfüllt.

Freiberg war mit einem weiteren Ziel 3 Projekt präsent: *Rohstoffpotenziale im sächsisch- tschechischen Grenzraum – die Entwicklung eines grenzübergreifenden Rohstoffkatasters*

Dazu referierte Dr. Wolfgang Reimer vom Geokompetenzzentrum Freiberg e.V.

Seit 2010 setzen Sachsen und Tschechien mit einem innovativen, grenzübergreifenden Rohstoffkataster als eine der ersten Grenzregionen Europas eine 2009 erlassene europäische Richtlinie um. Darin heißt es: „Die dauerhafte Versorgung mit Rohstoffen aus europäischen Quellen setzt mehr Wissen über die in der EU vorhandenen Lagerstätten voraus. Die Möglichkeit des Zugangs zu ihnen sollte bei der Raumplanung offen gehalten werden.“

Das vom Geokompetenzzentrum Freiberg (GKZ) als Leadpartner initiierte Projekt agiert auf unterschiedlichen Ebenen, denn neben der Erhebung wichtiger wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Daten versteht sich das Projekt als ein Beitrag zur Schärfung des Rohstoffbewusstseins im Allgemeinen. In seinem Fokus steht die Neubewertung von acht grenzübergreifenden Rohstoffvorkommen im sächsisch-böhmischen Erzgebirge. Dabei handelt es sich um Spat- und Erzvorkommen.

Kritisiert wurden in diesem Zusammenhang die Lehrpläne der Gymnasial- und Mittelschulen. „Bergbau und Rohstoffe werden gar nicht, geologische Grundlagen erst in der Oberstufe gelehrt. Im naturwissenschaftlichen Profilunterricht (als eine freiwillige Schwerpunktbildung) sind sie in unzureichender Weise behandelt, auch noch der Sozial- und Humangeographie untergeordnet. Den Leistungskurs Geographie gibt es in Sachsen nicht mehr. Nicht nur die Schüler, sondern auch Lehrer sind sich der Bedeutung des Themas Rohstoffe und der Stellung, die Sachsen im Bund sowie weltweit einnimmt, nicht hinreichend bewusst.“

Neben dem GKZ wirken auf deutscher Seite der sächsische geologische Dienst des LfULG und auf tschechischer Seite der nationale geologische Dienst sowie die Regionale Entwicklungsagentur in Aussig an dem Projekt mit.

Letztes Thema in diesem Fachvortragsblock wendet sich an die: *Energiegewinnung durch Biomasseerzeugung auf ehemaligen Bergbauflächen – Chancen für die Region „Silbernes Erzgebirge“*

Thomas Schumann vom Verein zur Förderung von Biomasse und nachwachsenden Rohstoffen Freiberg e.V. erläuterte am Beispiel des aktiven Braunkohlebergbau in Chomutov (Tschechien) die bleibenden Störungen für Wasserhaushalt und Bodenstruktur. In Colmnitz hat man Versuchsflächen mit Pappeln und Weiden bepflanzt und später so geerntet, dass die Wurzelstöcke im Boden bleiben und wieder austreiben. Ähnliche Versuche gibt es mit „durchwachsene Silphie“ (hohe Pflanze), „Rohrglanzgras“, und „Miskanthus“ (Schilf). Alles ist viele Jahre zu ernten (12 – 20 Jahre!).

Dazu passend war der Beitrag von Burkhard Zschau, Faktor – i³ GmbH, Ehrenfriedersdorf: *Informelle und strategische Energiekonzepte als GIS-basierte Instrumente für die Regional- und Bauleitplanung*

Das klingt sehr nach Zukunftsmusik und war für mich an diesem Abend schon etwas zu viel!

Bei einem gemeinsamen Abendessen kamen noch viele gute Gespräche zustande und man ging mit der Erwartung schlafen, am nächsten Tag weitere gute Vorträge zu hören.

Dagmar Gorek, Kreisrätin, Verbandsrätin im Planungsverband